



Protestantische Auferstehungskirchen-Gemeinde Speyer

Gemeindebrief 4 / 2021/22

Dezember – Februar



Heiligabend 2020

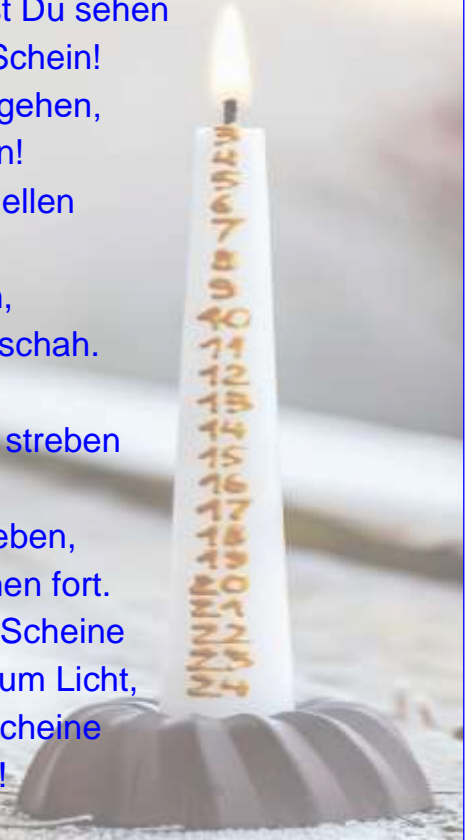
Frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr

Advent 2021

Schau doch hin, dann wirst Du sehen
diesen kleinen leuchtend Schein!
Dir wird's dann wie vielen gehen,
wirst Dich fühlen nicht allen!
Denn des Lichtes helle Quellen
Sind ja doch für jeden da!
Sie das Leben Dir erhellen,
deuten auch, was einst geschah.

Lasst uns auf das Licht zu streben
Immer heller wird es dort,
leichter wird für uns das Leben,
Angst und Dunkel schleichen fort.
Werden dann mit eig'nem Scheine
Für den Nächsten selbst zum Licht,
so wird aus dem kleinen Scheine
allerhellst' adventlich Licht!

Dr. Thomas Neubert



Gedanken zur Jahreslo- sung 2022

**Christus spricht: „Wer
zu mir kommt, den wer-
de ich nicht abweisen.“
Johannes 6,37**

Die Transformationsforscherin Ma-
ja Göbel von der Universität Lüne-
burg schreibt in ihrem Buch „Unsere
Welt neu denken“ über ein Umden-
ken zu einer menschen- und umwelt-
gerechteren Welt. In vielen Berei-
chen unserer Gesellschaft, so
schreibt sie, stockt der unbedingt
notwendige Erneuerungsprozess.
Wir müssen uns deshalb ganz neu

fragen: „Wer wir sind? Was uns antreibt? Und wo wollen wir hin?“

Warum tun wir uns so schwer mit Veränderungen?

Die Psychologie erklärt: Der Mensch gewichtet Verluste höher als Gewinne. Hat man sich erstmal an etwas gewöhnt, so möchte man so schnell nichts verändern oder loslassen.

Die Corona-Pandemie hat unsere Routine und Gewohnheiten durchbrochen. Brauchen wir Krisen, um Veränderungen herbeizuführen?

So schlimm die Pandemie auch ist, mit dem ersten Lockdown gab es erstmal einen Stopp der Alltagsroutine, ein Moment des Innehaltens und des Nachfragens. Manche Fragen wurden wieder neu gestellt, wie: Wo finde ich Halt? Denke ich nur an mich oder auch an andere?

Sind wir durch Corona etwas weniger selbstsüchtig geworden?

Die große Hilfsbereitschaft bei der Flutkatastrophe im Sommer hat gezeigt, dass die Menschen nicht nur egoistisch an sich selbst denken. Die selbstlose Seite, die in uns allen steckt, konnte wieder an die Oberfläche hervorkommen.

Wie kann sich dieser Veränderungsprozess auf Kirche auswirken?

Zunächst einmal gilt, auch Kirchengemeinden tun sich unheimlich schwer mit Veränderungen. In unserem Presbyterium haben wir uns mit den gängigen Vorstellungen von Kirche befasst. Wir haben festge-

stellt, dass viele sich ihre Gemeinde als kleines Nest oder kuschelige Nische fern der Alltagswelt vorstellen. Zwischen Insidern und Außenstehenden wird klar unterschieden. Die Fragen, wie: Wer wir sind? Was treibt uns an? Und wo wollen wir hin? werden entweder nur zaghaft gestellt, oder vorschnell mit oft nicht mehr zeitgemäßen Glaubenssätzen beantwortet.



U.Wilke-Müller@GemeindebriefDruckerei.de

Wer zu uns kommt, den wollen wir nicht abweisen.

Inzwischen haben wir uns als Auferstehungskirchengemeinde 10 Regeln für eine offene, einladende Gemeinde gegeben. Die ersten Schritte, die wir dabei wagten, lassen uns bisher ungeahnte Möglichkeiten erahnen.

1. Wir lassen uns von unserer Spiritualität leiten.
2. Wir richten uns nach den Bedürfnissen und Nöten der Menschen.

3. Wir wollen offen sein für viele und nicht werten und bewerten.
4. Wir machen nicht alles selbst, sondern laden zum Mitmachen ein.
5. Wir haben den Sozialraum Speyer-Süd im Blick.
6. Wir nutzen moderne Medien und informieren über inspirierende Angebote.
7. Da wir nicht alles können, nehmen wir gerne Hilfe an.
8. Wir zeigen Durchlässigkeit. Alles hat seine Zeit.
9. Unsere Umwelt liegt uns am Herzen. Mit Ressourcen gehen wir schonend um.
10. Wir sind uns bewusst, dass Veränderung nötig ist.

Wir suchen einen Weg für die Zukunft, der uns zwischenmenschlich und ökologisch weiterbringt.



Kleine Veränderungen können Großes bewirken. Handeln kann anstecken und für die Sache werben. So wollen wir Netzwerke knüpfen, Verständnis wecken und uns in unser

Umfeld einbringen. Bei unseren Überlegungen über die Vorstellungen von Kirche kamen wir neben dem kleinen Nest und der kuscheligen Nische auch noch auf ein anderes Bild von Kirche. Eine Kirche, wie sie Jesus beschreibt, die alle Menschen einlädt und zu Tisch ruft (Lukas 14,23). Darum gilt: **„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“ (Johannes 6,37).**

Ihr Pfarrer Uwe Weinerth

„Ein Leben ohne Peng ist möglich!“

Ein Gesprächsabend zum
Motto der Friedensdekade 2021

Ein kleiner, aber feiner und interessierter Kreis war am Abend des 3. November der Einladung in unsere Kirche zum Thema der Friedensdekade gefolgt.

Pfr. Weinerth begrüßte als Moderator Pfr. i. R. Friedhelm Schneider, der von 1983 bis 2015 die landeskirchliche Arbeitsstelle für Frieden und Umwelt leitete. Pfr. Schneider erzählte, dass sein Friedensengagement in der persönlichen Erfahrung gründete, dass Krieg auch die Überlebenden kaputt mache. So habe er das bei seinem Vater erlebt.

Pfarrer Schneider hat in seiner Dienstzeit vieles bewirkt, unter anderem setzte er sich für die gerechte Behandlung von Kriegsdienstverweigerern ein. Noch heute gibt es in der EU 20 Staaten mit allgemeiner Wehrpflicht. In einigen dieser Länder gibt

es keinen Zivildienst oder nur unter erschwerten Bedingungen. Manchmal werden Verweigerer inhaftiert.

Dass es die ökumenische Friedensdekade seit 1980 gibt, sei eine besondere Errungenschaft, betonte Pfr. Schneider. Die Idee stammt aus den Niederlanden und wurde zuerst von Christen in der ehemaligen DDR aufgegriffen. Menschen, die sich für den Frieden einsetzten, seien in der Kirche oft als weltfremd belächelt worden. So wie die Versöhnung zwischen den einstigen Kriegsgegnern Frankreich und Deutschland sei auch das Beten während der Friedensdekade durch engagierte Menschen erarbeitet worden. Dafür können wir heute dankbar sein.

Dem Gedankenaustausch schickte Pfr. Schneider als Vorbemerkung drei „Fehl-Wahrnehmungen“ zum Thema Frieden voraus:

1. Das Thema ist zu vielschichtig und daher zu kompliziert.
2. Die Medien berichten über Krieg, Gewalt und Zerstörung („blood sells“), kaum aber über gelungene Koexistenz.
3. Man glaubt, militärische Gewalt löse Probleme mit einem Schlag.

„Reichweite Frieden“ – so lautet das Thema der diesjährigen Friedensdekade. Es geht dabei um die menschenfreundliche Reichweite von konstruktiven, Mut machenden Aktionen. Zugleich erinnert es an das „Friedensreich“ des Messias, wie es in der Bibel in Jesaja 11 beschrieben und von Jesus in der Vaterunser-

Bitte „Dein Reich komme“ aufgegriffen wird.

Wir näherten uns dem Thema anhand von Fotos, die Pfr. Schneider mitgebracht hatte. Da gab es die humorvolle Sicht, wie z.B. das Graffito „Ein Leben ohne Peng ist möglich“ oder das Auto mit dem „Friedensanhänger“ neben Bildern von Kriegerdenkmälern und dem „Platz der Vereinten Nationen“ / der „Friedenstraße“ in Berlin. Auch Vertrautes war zu sehen, wie der Spruch an der Mauer neben der Speyerer Josephskirche „Non à la guerre“ – „Nein zum Krieg!“



Pfr. Schneider, Pfr. Weinerth, Frau Wurst

Jede und jeder durfte drei Fotos auswählen und Gedanken dazu in der Gruppe teilen. So erfolgte ein reger Austausch über persönliche Erfahrungen zum Thema Frieden und Umgang mit Konflikten im privaten, gesellschaftlichen, politischen Bereich.

Vielen Dank an Pfr. Weinerth und den Gast Pfr. Schneider für diesen informierenden und nachdenklich machenden Abend, aus dem so manche Anregung für den eigenen Alltag mitgenommen werden konnte.

Gabriele Dunkel-Hirmer

Konzerte in der Auferstehungskirchengemeinde

Sephardische Wiegenlieder und Cantigas de Santa Maria



Das Ensemble „La Rosa Enflorece“ musiziert am Samstag vor dem 2. Advent, den 04.12.21 um 19.00 Uhr in der Auferstehungskirche Speyer

Almut Maie-Fingerle (Sopran), Almut Werner (Blockflöten), Daniel Spektor (Violine) und Johannes Vogt (Theorbe) spielen in ihrem neuen Adventsprogramm Rose und Stern Vertonungen alter Meister, die sich um Rosen und Sterne ranken, mit jüdisch-sephardischen Wiegenliedern und Stücken aus den Cantigas de Santa Maria.

Eintritt frei – Spenden zur Deckung der Kosten erbeten

Bei allen Veranstaltungen gelten die aktuellen Coronaregeln sowie die 3G Regel. Bitte bringen Sie einen entsprechenden Nachweis mit.

Rose und Stern „Adventliche Gesänge“

Musikalischer Abend der Gruppe Chansonettes am Sonntag, dem 12. Dezember ab 18.00 Uhr.

Almut Maie-Fingerle und die Sängerrinnen und Sänger der Gesangsgruppe „Chansonettes“ laden ein zu einem besinnlichen Abend im Freien bei Glühwein und einem wärmenden Feuer (oder bei Regen im Sakralraum)

Eintritt frei – Spenden zur Deckung der Kosten erbeten



Die Gruppe Chansonettes

Prot. Auferstehungskirchen-Gemeinde Speyer

Am Renngraben 2g, 67346 Speyer,
Tel.: 06232-629878

Spendenkonto:
IBAN DE40 3506 0190 6811 8460 13 (neu!)

Redaktionskreis
Pfarrer Uwe Weinerth (V.i.S.d.P.)
Gabriele Dunkel-Hirmer, Thomas Kern,
Siegrun Wipfler-Pohl
Gestaltung: Rainer Wenzel

www.auferstehung-speyer.de

Bericht aus dem Presbyterium

In dieser Aufgabe berichten wir Ihnen über die Sitzungen von September und Oktober; im August hatte wegen der Sommerpause keine Sitzung stattgefunden. Über Themen wie Förderverein oder Nienburg berichten wir in eigenen Beiträgen.

Kennenlernabend im September

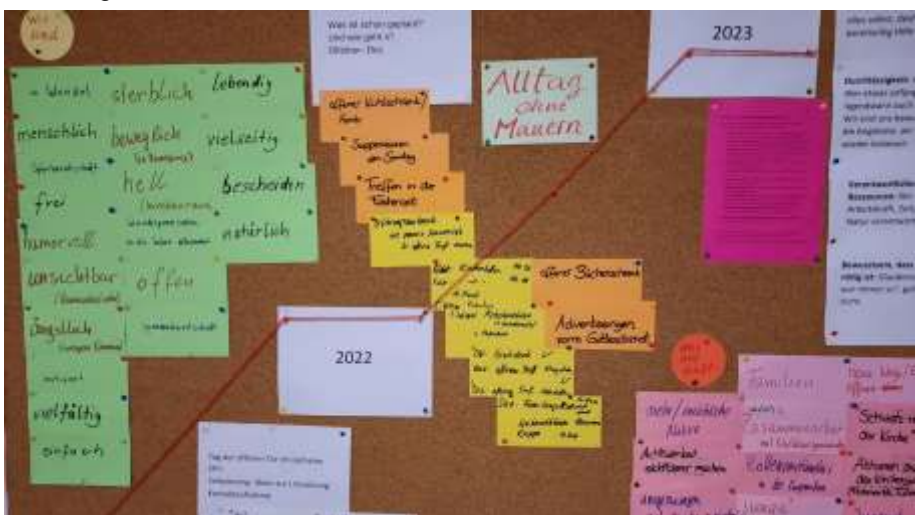
Erneut hatten wir eine Klausursitzung an einem Freitagabend, die Frau Becker moderierte. Thema war „Alltag ohne Mauern – LabORatoriumsregeln und erste Ideen für eine konkrete Umsetzung“. Die Ergebnisse finden Sie auf Kärtchen im Flur des Gemeindezentrums. Wir gingen drei Fragen nach:

1. Was zeichnet die Auferstehungskirchengemeinde aus? Beispiele für Antworten: lebendig, vielfältig, bescheiden, motiviert, hohe Spendenbereitschaft, im Wandel, heller Kirchenraum, ängstlich wegen Corona, mit unsichtbaren Gemeindegliedern.

2. Was vermissen wir und wollen darauf zugehen? Beispiele für Antworten: Familien, „junge“ Leute (Menschen unter 60), Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden, ungezwungen auf Menschen zugehen, persönlicher Bezug zum Evangelium, Aktionen außerhalb des Kirchenjahres (Flohmarkt, Tüten aushängen), Achtsamkeit sichtbarer machen.

3. Wie gehen wir in Zukunft damit um? Diese Frage haben wir in Kleingruppen mit unterschiedlichen Themenstellungen beantwortet:

Was ist schon geplant? Adventsingen vor dem Gottesdienst, Treffen



Auf dem Weg zu den LabORatoriumsregeln

in der Fastenzeit (Sieben Wochen ohne), Suppenessen an Sonntagen, Familiengottesdienste, Kirchencafé, Plätzchenaktion des Offenen Treffs.

Tag der Offenen Tür im April oder Mai: Ziel gegenseitiges Kennenlernen (Teilnehmende der Gruppen – Gemeindeglieder), Werbung mit Handzetteln, „bescheidenes“ leibliches Wohl, Andacht mit spirituellen Elementen.

Schließlich hat sich eine der Kleingruppen mit den Antworten von Punkt 2, was wir vermissen, befasst und Lösungsansätze beraten.

Gemeinsame Sitzung der Presbyterien der Kooperationszone

Am 6. Oktober haben die drei Presbyterien der Kooperationszone Speyer Mitte-Süd, Auferstehung – Dreifaltigkeit – Gedächtnis, nach langer (nicht nur durch Corona bedingter) Unterbrechung wieder gemeinsam getagt. Mehrere zentrale Bereiche haben wir besprechen können; der erste Punkt betrifft den Gemeindebrief, den Sie gerade in Händen halten:

Gemeindebrief: Nachdem Dreifaltigkeits- und Gedächtniskirchengemeinde seit einigen Jahren gemeinsam „Inmitten“ herausgegeben, ist nun ein gemeinsamer Gemeindebrief der drei Gemeinden angedacht, der unter einem neuen Namen erscheinen soll. Wann er unseren langjährigen Gemeindebrief ablöst, ist noch offen. Wir wollen die Angebote unserer Gemeinden vernetzen und gegenseitig besser bekanntgeben. Wir wollen sowohl über Veranstaltungen infor-

mieren (einladen und später berichten) als auch geistliche Beiträge sowie Berichte über unsere Arbeit bieten.

Gottesdienste: Dreifaltigkeits- und Gedächtniskirchengemeinde nutzen



Unser erster Gemeindebrief
- vor 25 Jahren

künftig das Martin-Luther-King-Haus gemeinsam; auch bei Gottesdiensten wachsen sie zusammen und beziehen die Auferstehungskirchengemeinde ein. Eine Arbeitsgruppe aus Haupt- und Ehrenamtlichen erstellt ein Konzept, das thematische Ausrichtungen, geeignete Orte und vielleicht ungewohnte Zeiten berücksichtigen kann. Die Konfirmation in der Dreifaltigkeitskirche, bei der auch Jugendliche unserer Gemeinde eingeseget werden, feiern künftig auch Presbyter*innen der Auferstehungskirchengemeinde aktiv mit.

Gemeinsame Sitzungen: Wir haben erkannt, dass die Kommunikation regelmäßiger erfolgen muss. Wir planen jährliche Sitzungen im Herbst, für Geistliche und Vorsitzende zusätzlich im Frühjahr.

Martin-Luther-King-Haus: Das Haus Trinitatis nahe der Dreifaltigkeitskirche soll verkauft werden; das MLK-Haus muss renoviert werden. In eine gemeinsame Nutzung kann auch unser Gemeindezentrum im Neuland einbezogen werden.

Finanzen

In der September-Sitzung wurde die Jahresrechnung für 2020 verabschiedet. Sie wurde anschließend im Gottesdienst abgekündigt und im Pfarramt ausgelegt. Aufgrund der notwendig gewordenen Außenarbeiten war ein Defizit entstanden, für das Mittel aus den Rücklagen entnommen werden mussten.

Corona

Die Landeskirche aktualisiert ihre Richtlinien und Empfehlungen, wenn Rheinland-Pfalz bzw. das Saarland neue Corona-Verordnungen erlassen. Für unsere Gottesdienste und Veranstaltungen haben wir gewisse Gestaltungsspielräume, müssen jedoch weiterhin die Kontaktdaten erfassen. Wer ein Smartphone nutzt, kann inzwischen auch über die Luca-App „einchecken“; für Menschen ohne Smartphone haben wir eine begrenzte Zahl an Schlüsselanhängern mit QR-Code angeschafft.

Thomas Kern

Konzert

Mia Götzelmann am Klavier mit eigenen Liedern

Samstag, 8. Januar 2022, 19.30 Uhr



Mia Salome wird am 8. Januar um 19.30 Uhr ein kleines Konzert in der Auferstehungskirche geben.

Sie singt eigene Lieder, die sie am Klavier begleitet. Bei ihren Liedern ist es ihr wichtig, ihre eigenen Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Eintritt frei – Spenden zur Deckung der Kosten erbeten

Es gelten die aktuellen Coronaregeln sowie die 3G Regel. Bitte bringen Sie einen entsprechenden Nachweis mit.

Davids Abenteuer in Israel

David Hinssen, der zum Freiwilligendienst in Jerusalem ist, schreibt:

Shalom aus dem schönen Jerusalem!

Seit Ende August bin ich nun zu meinem Freiwilligendienst in Israel. Die Anreise war sehr stressig. Es wurde streng kontrolliert und nach der Ankunft in Tel Aviv musste ich erst einmal eine knappe Stunde warten, bis es weiterging nach Jerusalem. Denn ich fuhr mit einem Sherut. Das sind Sammeltaxis, die erst losfahren, wenn genug Passagiere da sind. Um 4 Uhr nachts kam ich endlich bei meiner Wohnung an der Einsatzstelle an und musste erst den Schlüssel suchen. Die Wohnung befindet sich in einer 5-stöckigen Wohnanlage - es hat also etwas gedauert.

Meine Wohnung hat den Charme eines alten Bunkers. Wasserschäden wurden einfach überstrichen und auch ansonsten fehlt hier vieles, das man aus Deutschland gewohnt ist. Daran habe ich mich aber schnell gewöhnt (ich kann jetzt Kaffee im Topf kochen!) und nachdem wir drei Tage lang geputzt haben, lässt es sich hier gut aushalten. Die Wohnung ist auf vier Bewohner ausgelegt, aber so wie es momentan aussieht, werden außer Paul, meinem Mitbewohner, keine anderen Freiwilligen mehr dazukommen. Platz haben wir also genug.

Die Zeit der vorgeschriebenen Quarantäne haben wir hauptsächlich damit verbracht, Hebräisch zu lernen.

Danach waren in Israel eine Reihe an Feiertagen. Hier machen nicht nur die Läden zu, der ÖPNV fährt auch nicht, und an Jom Kippur (dem Tag der Buße) sind die Straßen sogar gesperrt. Meine Mitfreiwilligen und ich sind an den Feiertagen dann durch Jerusalem gewandert und haben schon einiges gesehen, wie z.B. die Klagemauer.



an der Klagemauer

Dann begann meine Arbeit - 35 Stunden pro Woche in einem Wohnheim für 28 ältere Menschen (50 bis 80 Jahre) mit geistigen und in manchen Fällen auch körperlichen Behinderungen. Akim war die erste derartige Einrichtung in Israel. Sie wurde von Eltern behinderter Kinder gegründet, wird von ihnen heute noch gemanagt und betreibt viele verschiedene Standorte in ganz Israel.

Meine Wohnung, meine Arbeitsstelle und die vieler befreundeter Mitfreiwilliger liegen alle so nah, dass man selten mehr als 5 Minuten zu Fuß braucht. Es hat was von einem Dorf in der Stadt.

Das Personal sowie die Bewohner in Beit Julia (das Wohnheim, wo ich arbeite) sind unglaublich nett und zuvorkommend.

In den ersten Tagen kamen Eva, die mit mir dort arbeitet, und ich uns eher vor wie Gäste denn als Mitarbeiter. Uns wurde Essen oder Kaffee angeboten und immer noch bedanken sich alle nach jeder Schicht überschwänglich dafür, dass wir hier arbeiten.

Arbeit ist hier eher so was wie „anwesend und bei Bedarf bereit sein“.

Damit hatte ich ziemliche Schwierigkeiten, weil ich der Meinung war, wenn ich eine 7-Stunden Schicht habe, dann muss ich auch 7 Stunden am Stück arbeiten. Nach und nach habe ich gemerkt, dass das wirklich keiner von mir erwartet, und langsam gewöhne ich mich daran.

Meine Arbeit besteht hauptsächlich aus dem Duschen von Bewohnern und anderen pflegerischen Tätigkeiten oder auch mit den Bewohnern spazieren oder einkaufen gehen. Ansonsten spiele ich einfache Spiele wie Memory mit Ihnen oder bin auch einfach nur da und beobachte mit ihnen die Passanten. Obwohl die Sprachbarriere den Austausch erheblich erschwert, verstehe ich mich mit den Bewohnern sehr gut und wurde von ihnen schnell akzeptiert und ins Herz geschlossen.

Die meisten sind relativ fit, machen zum Beispiel immer das Geschirr, oder waschen ihre eigene Wäsche, wobei es da große Unterschiede zwischen den Einzelnen gibt. Viele Bewohner sind schon seit Jahrzehnten in Beit Julia, die Gruppe ist also

sehr eingespielt und viele sehen sich ein wenig als meine Gastgeber.

Große Teile meiner Freizeit bringe ich mit anderen deutschen Freiwilligen. Wir haben in der Quarantäne auf WhatsApp eine „Jerusalem Gruppe“ für andere Freiwillige gegründet und mit der Zeit ist diese schnell gewachsen. Wir sind jetzt schon über 40, wenn man also Lust hat, etwas zu unternehmen, findet man immer jemanden. Aber für die nächste Zeit habe ich mir vorgenommen, mich ein wenig mehr in Jerusalem zu integrieren. Das ist aber nicht einfach, da die meisten gleichaltrigen Israelis zurzeit ihren Militärdienst leisten.

Die Unterschiede zwischen der israelischen und der deutschen Gesellschaft sind groß. Das Land ist viel lauter. Es wird beinahe ununterbrochen gehupt, die Leute fahren wie verrückt, nachts wird lautstark gestritten und morgens um 6 steht ein Kinderchor vor dem Haus. Auch sind die Lebenshaltungskosten hier unglaublich hoch. Ein Bier in der Bar kostet schon einmal 35 Shekel, was etwa 9 Euro entspricht. Manchmal kann man handeln. Billiger sind nur der ÖPNV sowie Verträge fürs Handy.



beim „Laubhüttenfest“

Die Religion ist in Jerusalem natürlich auch viel präsenter als in Deutschland. Das fängt mit den streng Orthodoxen an, die oft das Stadtbild dominieren, und geht hin bis zu den Hütten (Sukka), die an Sukkot (dem Laubhüttenfest) wie Pilze aus dem Boden schießen und mitunter auch mitten auf kleinen Straßen gebaut werden. Bei dem Fest geht es darum, dass man nach der Ernte, durch die man wohlhabend geworden ist, nicht vor lauter Reichtum Gott vergisst. Deshalb isst und schläft man für einige Tage in einer bescheidenen, kleinen Hütte.

Jetzt, wo ich mich langsam eingelebt habe und mich nicht mehr um so viele organisatorische Sachen kümmern muss, will ich versuchen, mehr mit der israelischen Kultur in Kontakt zu kommen und ein wenig herumzuwandern. Da kommt mir dann vermutlich entgegen, dass ich durch mein Vorbereitungsseminar in Berlin und der riesigen Freiwilligencommunity fast überall jemanden kenne, bei dem ich dann hoffentlich übernachten kann.

Das war's für heute. Danke möchte ich vor allem denen sagen, die mir durch ihre Spenden diesen Aufenthalt ermöglicht haben.

Ihr dürft euch auf weitere Nachrichten von mir freuen!

Liebe Grüße aus
Jerusalem,
David Hinssen

„Ganz entspannt!“

Für sein Treffen Anfang November hatte sich der Offene Treff etwas Besonderes einfallen lassen.

Birgit Netzband-Füller begrüßte als Referentin Dorothea Bayer-Lindenschmitt und ihre Freundin Ursula zum Thema „Klangmeditation“.

Pfr. Uwe Weinerth betonte zu Beginn in einer kurzen Andacht, dass Instrumente wie Zimbeln und Harfe in der Bibel eine wichtige Rolle spielen. Auch könnten Menschen durch Klänge und Musik Gottes Nähe erfahren. Mit einem gemeinsamen Körpergebet näherten wir uns dem Thema an.

Es ging an diesem Nachmittag darum, die Wirkung der Klangschalen selbst zu erfahren. Und schon saßen wir im Stuhlkreis und begannen mit der Entspannungsübung.

Die Teilnehmenden erfuhren so



Ursula Hanß und Dorothea Bayer-Lindenschmitt

unmittelbar, wie die unterschiedlichen, sich überlappenden Klänge den eigenen Körper in Schwingung brachten. Zuvor hatte Frau Bayer-Lindenschmitt erklärt: „Das ist so wie wenn man einen Stein ins Wasser wirft. Er zieht dann immer weitere Kreise. Wenn die Klänge auf unsere Körperflüssigkeiten treffen, wirken sie dort fort. Hohe Töne bringen die Seele zum Schwingen.“

Je nachdem wie weit man sich darauf einlassen konnte, spürte man diese Wirkung.

Nach der Klangmeditation gab es noch zwei Experimente für alle. Zunächst wurde eine Schale auf die flachen Hände gestellt – die Vibrationen werden direkt spürbar. Lustig wurde es, als ein Luftballon an den Bauch gehalten wurde: Wird die Schale angeschlagen, übertragen sich die Schwingungen über den Ballon auf den Körper. „Wahnsinn“ – so kommentierte eine Teilnehmerin diese Erfahrung.

Nebenbei erfuhren wir noch etwas über verschiedene Klangschalen für unterschiedliche Verwendungen und die Geschichte der Klangmassage, die von Peter Hess nach Deutschland gebracht wurde.

Klangschalen wurden ursprünglich in den fernöstlichen Religionen verwendet und werden bis heute hauptsächlich in Nepal hergestellt.

Der Klangschalenthherapie wird eine gewisse Heilwirkung zugesprochen und Frau Bayer-Lindenschmitt konnte von einigen beeindruckenden Bei-

spielen erzählen. So begann ein Kind, das nicht sprechen wollte (Mutismus) aufgrund der Klänge mit dem Reden.

Egal nun, wie man dazu steht – am Ende dieses Nachmittags waren jedenfalls alle „ganz entspannt“!

Gabriele Dunkel-Hirmer



Manche Gefangene nennen Weihnachten scherzhaft „Wein-nachten“. Nie fühlen sich Menschen im Gefängnis so einsam wie dann. Viele haben „draußen“ niemanden mehr, der an sie denkt. Darum sucht die christliche Straffälligenhilfe Schwarzes Kreuz Menschen, die bereit sind, zu Weihnachten ein Paket hinter Gitter zu schicken. Dinge wie Kaffee und Schokolade dürfen hinein. Was jemand damit empfängt, ist aber weit mehr als das. Es ist das Wissen: Da ist irgendwo ein Mensch „draußen“, der an ihn denkt und ihm Gutes wünscht! Das macht froh, stärkt und ermutigt. Und kann neue Hoffnung wecken.

Möchten Sie mitpacken? Weitere Informationen: Schwarzes Kreuz Christliche Straffälligenhilfe e.V., Jägerstraße 25 a, 29221 Celle, Tel. 05141 946160, www.naechstenliebebefreit.de/paketaktion . Anmeldung bitte bis zum 06. Dezember.

Gottesdienste rund um Weihnachten

Samstag, 4. Dezember 2021 um 17.00 Uhr **Familienkirche im Freien** beim Gemeindehaus, erstmals seit über einem Jahr treffen wir uns analog - zum Aufwärmen gibt es ein Feuer und Kinderpunsch.

Sonntag, 19. Dezember 2021 um 10.00 Uhr Gottesdienst mit den arabischen Christen. Wir loben Gott und feiern zusammen den Advent.

Freitag, 24. Dezember 2021 um 17.00 Uhr **Familiengottesdienst zur Heiligen Nacht** im Freien beim Gemeindehaus, auch hier gibt es zum Aufwärmen ein Feuer, für unsere älteren Besucherinnen und Besucher gibt es Sitzgelegenheiten und Decken.



Heiligabend 2020

Samstag, 25. Dezember 2021 um 10.00 Uhr am **ersten Weihnachtstag** in der Gedächtniskirche mit der Kantorei und der Predigt der Kirchenpräsidentin.

Sonntag, 26. Dezember 2021 um 10.00 Uhr **zweiter Weihnachtstag**, ein Gottesdienst mit Abendmahl

Freitag, 31. Dezember 2021 um 18.00 Uhr **Silvester**, eine Andacht im Freien zum Jahresschluss - zum Aufwärmen gibt es ein Feuer, im Anschluss ein Glas Sekt, für unsere älteren Besucherinnen und Besucher gibt es Sitzgelegenheiten und Decken.

Samstag, 1. Januar 2022 um 11.00 Uhr, **Gottesdienst am Neujahrstag** in der Gedächtniskirche

Sonntag, 9. Januar 2022 um 10.00 Uhr, Gottesdienst mit anschließendem **Neujahrsempfang**

Gedenkgottesdienst

Für alle verstorbenen Kinder am Sonntag, dem 12. Dezember 2021 um 14.00h in der Gedächtniskirche



Da ist ein Land der Lebenden und
ein Land der Toten, und die Brücke
zwischen ihnen ist die Liebe - das
einzig Bleibende, der einzige Sinn.
(Thornton Wilder)

Kanzeltausch – Predigtreihe ab Januar

*„Nicht abgewiesen sein /
Eingeladen sein“*

zur Jahreslosung 2022:

Jesus Christus spricht: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“ (Johannes 6,37)

30. Januar 2022:

„Die Tür, meine Lehrerin“
(Pfr. Weinerth)

06. Februar 2022:

„Weg, Wahrheit, Leben“
(Dekan Jäckle)

13. Februar 2022:

„Der gute Hirte“ (Pfrin. Lotz)

20. Februar 2022:

„Licht des Lebens“ (Pfrin.
Gölzer)

Wir laden Sie ein, die Gelegenheit zu nutzen, verschiedene Predigerinnen und Prediger zu hören und mehr zur Predigtreihe „Nicht abgewiesen sein / Eingeladen sein“ zu erfahren.

Förderverein zwischen Bauschulden- Zahlung und zweck- gebundenen Spenden

Der Förderverein (ehemals Bauverein) hat, wie im letzten Gemeindebrief angekündigt, am 18. August seine diesjährige Mitgliederversammlung mit Neuwahl des Vorstands abgehalten. Vorsitz, stv. Vorsitz und Schriftführung bleiben in den Händen von Thomas Kern, Walther Leipold und Rainer Wenzel. Bei den Beisitzerinnen gab es einen Wechsel: Siegrun Wipfler-Pohl bleibt im Amt, Elke Morlock-Nakissa wurde neu gewählt, Angelika Bott hat nicht mehr kandidiert. Wir danken Frau Bott für ihren langjährigen Einsatz.

Der Posten des Rechners bleibt einstweilen unbesetzt; der langjährige Rechner Heinz Grün unterstützt uns jedoch weiterhin.

In einer längeren Diskussion sprachen wir uns über die Rolle des Fördervereins aus. Niemand ist damit zufrieden, dass wir als Hauptaufgabe die Bauschulden aus dem Jahr 2002 abbezahlen. Wir suchen eine neue Rolle, daher haben wir interessierte Vereinsmitglieder und Gemeindeglieder zu zwei offenen Vorstandssitzungen Ende September und Ende Oktober eingeladen.

Eine neue Rolle des Fördervereins könnte z. B. darin liegen, projektbezogen für Spenden zu werben und diese zu koordinieren. Unser Gemeindezentrum erfordert immer wie-

der Renovierungen oder Reparaturen, die ihren Preis haben.

Auch wenn an allen drei Abenden weitgehend bekannte Gesichter zu sehen waren, möchten wir gerne weiterhin ins Gespräch mit Ihnen kommen. Vielleicht haben Sie Projektvorschläge, für die es sich lohnt zu spenden.

Die Gemeinde zahlt jedes Jahr Raten in Höhe von 5000 € ab. Ende 2026 wird der Kirchenbau abbezahlt sein. Der Förderverein verfügt über einen Kontostand, mit dem er bereits jetzt diesen Betrag grundsätzlich überweisen könnte.

Unsere Aufgabe als Vorstand ist es, sowohl eine neue Ausrichtung des Vereins anzustreben als auch einen soliden Umgang mit den Finanzen in den Blick zu nehmen. Für Ihre Rückmeldungen sind wir dankbar.

Thomas Kern,
Vorsitzender des Fördervereins



Musikalische Gestaltung
durch Ensemble und Chor



Prädikantin Gabriele Dunkel-Hirmer
interviewt Referentin Renate Of
im Rahmen der Predigt

Erinnerung an Erntedank



Der geschmückte Altar



Renate Of stellt Projekte von
„Brot für die Welt“
mit Schwerpunkt Tschad vor

Der Offene Treff

(jeweils mittwochs um 15.00 Uhr)

01. Dezember 2021

Adventliches Beisammensein

Wir blicken auf das Jahr im Offenen Treff zurück und planen für das kommende Jahr.



05. Januar 2022

Gedanken zur Jahreslo- sung:

Jesus Christus spricht:
„Wer zu mir kommt, den werde
ich nicht abweisen.“ Joh 6, 37

Pfarrer Uwe Weinerth



02. Februar 2022

Gewalt gegen Frauen in Speyer

Vorbereitung zum Weltgebetstag mit dem Thema Armut, Gewalt und Ausgrenzung in England, Wales und Nordirland – heute speziell zu Gewalt in engen sozialen Beziehungen

Frau Bürger, Leiterin vom Frauenhaus Speyer

Freitag, 04. März 2022

(Achtung veränderte Zeit)

Weltgebetstag

England, Wales und Nordirland -
Zukunftsplan: Hoffnung

Vorbereitungsteam Weltgebetstag



Themenabende für die Besuchsdienstarbeit

Wie fange ich es (wieder) an?

Zusammen mit der Gedächtniskirchengemeinde und der Dreifaltigkeitskirchengemeinde wollen wir an drei Abenden um Neue und Neugierige in der Besuchsdienstarbeit werben und zugleich verdiente Mitarbeitende durch eine gezielte Anleitung in ihrer Arbeit stärken. Alle die in der Besuchsdienstarbeit tätig sind, und alle, die sich für die Besuchsdienstarbeit interessieren sind herzlich eingeladen.

Mittwoch, 12. Januar 2022 von 18.00 bis 19.30 Uhr, **„Wie gestalte ich Besuche – Aus der Praxis für die Praxis“**.

Mittwoch, 9. Februar 2022 von 18.00 bis 19.30 Uhr, **„Gelingende Gespräche, drinnen, an der Tür und am Telefon, Gesprächsführung und Kommunikation“**.

Im Anschluss folgt eine Praxisphase, in der Besuche stattfinden.

Mittwoch, 27. April 2022 von 18.00 Uhr bis 19.30 Uhr, **„Was ist mir begegnet? Austausch – Fragen – Rückfragen“**.

Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich beim Pfarramt (Tel.: 629878) oder bei Pfrin. Enders-Götzelmann

Begegnung mit Nienburg 2020 – 2021 – 2022

An dieser Stelle hätten wir Ihnen gerne vom Treffen mit der Partnergemeinde in Nienburg in Anhalt berichtet. Im Jahr 2020 wegen Corona abgesagt und ins Jahr 2021 verschoben, wurde die Begegnung 2021 wieder abgesagt, weil – auf beiden Seiten – Veranstaltungen und Reisen, die vorher nicht möglich waren, nachgeholt wurden.



Schlosskirche in Nienburg

Dritter Anlauf: Für den Herbst 2022 planen wir erneut den Besuch in Nienburg; die Einladung bleibt erhalten. Als Zeitraum sehen wir das verlängerte Wochenende 29./30. Oktober 2022 vor. Auch der Reformationstag, 31.10.2022 ist für Rheinland-Pfalz ein Ferientag; die genaue Zeitplanung werden wir rechtzeitig vornehmen.

Wir würden uns freuen, wenn wir wieder mit einer etwas größeren Gruppe fahren könnten, und laden Sie herzlich zur Teilnahme ein.

Thomas Kern



Weltgebetstag am Freitag, 4. März 2022 in unserer Auferstehungs- kirche

Frauen aus England, Wales und Nordirland haben für uns die Liturgie des Weltgebetstags 2022 geschrieben. Ein Wort des Propheten Jeremia ist ihr Leitwort: „Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden...“ (Jer. 29,14).

Dieser prophetische Zuspruch lässt uns im Blick auf England staunen. Als größte europäische Kolonialmacht gehörte das Vereinigte Königreich zu den wohlhabenden Staaten Europas. Aber dies ist Vergangenheit. Nur zu leicht geraten die Schattenseiten wie der Nordirlandkonflikt oder die Arbeitslosigkeit in Wales aus den Blicken Außenstehender.

Über 30 Frauen aus 18 christlichen Konfessionen und Kirchen haben gemeinsam Gebete formuliert, Gedanken gesammelt und Lieder zum Weltgebetstag 2022 ausgewählt.

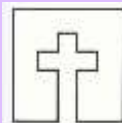
Seit über 100 Jahren reihen sich christliche Frauen aller Konfessionen in eine weltumspannende Gebetskette ein. Es ist die älteste ökumenische Zusammenarbeit christlicher Frauen. Mit den Gottesdienstkollekten unterstützen die Organisatorinnen alljährlich die unterschiedlichsten Projekte der Frauenförderung in aller Welt.

Reihen Sie sich ein!

Wir feiern am Freitag, 4. März 2022
Weltgebetstag in der Auferstehungs-
kirche.

Siegrun Wipfler-Pohl

Aus den Kirchenbüchern



**In Gottes Namen haben wir
zu Grabe getragen die
Glieder unserer Gemeinde:**

Winterlüfte wehen

*Winterlüfte wehen
durch des Äthers Raum,
halb entblättert stehen
Strauch und Kraut und Baum,*

*Tot sind Floras Kinder,
hin ihr Wohlgeruch,
starr deckt sie der Winter
mit dem Leichentuch.*

*Welk ist, was mit Prangen
feil sich bot zur Schau,
selbst des Himmels Wangen
färbt ein trübes Grau.*

150 Todestag

Franz Grillparzer

1791 - 1872

